



„Die Königl. und Chur-Fürstl. Sächsische Residentz und Haupt-Vestung ist viel zu groß, dass man von ihrer Magnificence und Pracht einen vollkommenen Abriß machen könne. Denn sie zeigt auf einmal alles, was sonst einzeln in gantz Europa, obschon in grösserer Menge anzutreffen. Sie ist, nach eines gelehrten Ausländers Ausspruch, ein kleines Paradies, und lieget in gesunder Lufft [...]. Von Adelichen und Bürgerlichen Gebäuden viel zu melden, wäre ein Überfluss: inmassen auf allen Gassen 468 und mehr Häuser zu finden, worinnen die grössesten Standes-Personen zu wohnen sich nicht schämen duerffen“.

Diese Zeilen aufrichtiger Bewunderung widmete Johann Christian Crell, genannt Iccander, im Jahre 1719 der barocken Elbresidenz Dresden. In einer der ersten ausführlichen Stadtbeschreibungen leitet der Chronist und Schriftsteller den Leser durch seine Heimatstadt. Bis zur Herausbildung des dort gerühmten barocken Stadtbildes durchlebte die sächsische Metropole seit ihrer mittelalterlichen Entstehung allerdings noch manche Veränderung.

## Die Entstehung der Stadt

Wo sich heute an der Elbe die sächsische Landeshauptstadt erhebt, säumten einst locker gestreut liegende slawische Dörfer den Flusslauf. In den Jahren 927–929 zwang der deutsche König Heinrich I. die sorbischen Stämme im mitteleuropäischen Raum unter seine Herrschaft. Auf diese Weise rückte auch der Gau Nisani im Elbtal zunehmend in den Mittelpunkt der neuen landesherrlichen Interessen.

Die im Bereich der heutigen Dresdner Frauenkirche um 1100 errichtete Urkirche „Unser Lieben Frauen“ zählte zu den frühesten Missionskirchen in der um 968 eingerichteten Markgrafschaft Meißen. Eine Elbfurt verband hier die von der Saale bis ins Osterzgebirge am Fluss entlang führende Fernstraße mit der nördlich von Königsbrück verlaufenden *Via regia*. Beidseitig des Flusslaufes entstand nahe dieser Kirche eine Siedlung, die in ihrer exponierten Lage im Zentrum der Elbtalweitung rasch an Bedeutung gewann.

Im letzten Drittel des 12. Jahrhunderts ist unweit die-

den entstanden. In einer markgräflichen Urkunde tritt sie erstmals 1206 ins Licht der historischen Überlieferung. Die Landesherrn dieser Zeit bemühten sich unter anderem in Form von Stadtrechtsverleihungen um einen stetigen Ausbau der Wirtschaftskraft ihres Territoriums. Ob hier im Fall von Dresden eine erste Kaufmannssiedlung am Wegekreuz zur städtischen Bürgergemeinde aufgestiegen war oder die Stadt mit ihrem bemerkenswert regelmäßigen Straßennetz auf „grüner Wiese“ gegründet wurde, bleibt in der Forschung strittig. Die frühen Stadtherren waren entweder die Wettinischen Markgrafen von Meißen oder die Reichgräflichen Burgherren von Dohna. Spätestens seit Mitte 13. Jahrhundert stand die Stadt unter Schutz und Herrschaft der Wettiner.

Schon früh umschloss eine Mauer die Stadtanlage von „*Nawendresden*“. Die Hauptachsen der Stadt, Wilsdruffer Straße und Schloßstraße mit dem zentralen Altmarkt, prägten den Grundriss Dresdens über Jahrhunderte bis in die Gegenwart. Die Frauenkirche und das auf der anderen Elbseite gelegene Dorf „*Aldendresden*“ lagen damals noch vor den Mauern. Das Burgareal hingegen war von Anbeginn in den mittelalterlichen Stadtring einbezogen. Noch heute erhebt sich an seiner Stelle die prächtige Schlossanlage der Wettiner.

## Das Stadtviertel am Schloss – 800 Jahre Geschichte

Direkt gegenüber dem Schloss erstreckt sich nach Osten ein Areal, dem wir im Folgenden besonderes Augenmerk widmen wollen. Es handelt sich um das ursprünglich bis zum Jüdenhof ausgreifende Stadtgebiet nördlich der Sperrgasse. Anhand der nachfolgend vorzustellenden archäologischen Untersuchungen ließ sich hier eine kontinuierliche Besiedelung vom 12. bis ins 20. Jahrhundert nachweisen. Dies ist umso wichtiger, da bislang historische Quellen zur Frühzeit fehlen. Erste Hinweise geben die frühen Straßenbezeichnungen des 14./15. Jahrhunderts. Die *Elbgasse* (1403, heutige Schloßstraße) verband seit

*Blick über die Grabung vom  
Verkehrsmuseum Richtung  
Kanzleihaus und Schloss.*

